

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE  
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK  
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

May, 1933

No. 5

## CONTENTS

	Page
FUERBRINGER, L.: Die persoenliche Weisheit Gottes....	321
GRAEBNER, THEODORE: Buchmanism .....	329
WOHLFEIL, L. T.: What is Meant by "All Fulness," Col. 1, 19?	339
HEERBOTH, L. Aug.: Exodus 6, 3 b. Was God Known to the Patriarchs as Jehovah? .....	345
KRETZMANN, P. E.: Das Comma Iohanneum, 1 Joh. 5, 7	349
KRETZMANN, P. E.: Die Hauptschriften Luthers in chro- nologischer Reihenfolge .....	354
FRITZ, J. H. C.: The Theme of the Sermon.....	355
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe.....	361
Miscellanea.....	369
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	374
Book Review. — Literatur .....	389

Ein Prediger muss nicht allein *wolten*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelften *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

in einer Anmerkung an. In der englischen protestantischen Bibel fand sich die Stelle vom sechzehnten Jahrhundert an, aber die Bibelrevisoren in England und Amerika hat sie fallen lassen. Interessant ist eine schließliche Bemerkung von Nestle=Dobschütz: „Die Kongregation des heiligen Offiziums hat 1897 die von Papst Leo XIII. approbierte Resolution verkündet, daß ein Zweifel an der Authentizität nicht gestattet ist.“

P. C. R e h m a n n.

Literatur: Robertson: *An Introduction to the Textual Criticism of the New Testament*, 17—19; Nestle=Dobschütz: *Einführung in das griechische Neue Testament*, 39. 62. 131; Schaff: *Companion to the Greek New Testament*, 192; *Theological Monthly*, 1921, 81 ff.; verschiedene Kommentare und Tischendorfs editio octava.



## Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

(Fortsetzung.)

1528. „Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherren.“ — Sein Vorhaben, diese Schrift zu verfassen, gab Luther schon am 29. Dezember 1527 kund. Sie war am 27. Januar 1528 fertig und lag am 5. Februar im Druck vor. Es ist eine ziemlich ausführliche Abhandlung, die nahezu alle Punkte deckt, die in der Dogmatik und in der Pastorale berücksichtigt werden. Luther zeigt zunächst, daß man an eine W i e d e r t a u f e nicht denken solle, weil die christliche Kirche auch unter dem Papst dies Sakrament gehabt habe. Sodann redet er besonders von der W i e d e r t a u f e und behandelt dabei alle Fragen, die von Wiedertäufern und andern Schwärmern gegen die Kindertaufe vorgebracht worden sind. Ein erstmaliges Studium dieser Schrift und dann ein gelegentliches Lesen werden jeden Seelsorger in den Stand setzen, die falschen Meinungen abzuweisen, sowohl mit dem Worte Gottes wie mit der Geschichte. (St. Louiser Ausgabe XVII, 2187—2225.)

1528. „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen.“ — Diese Arbeit war am 5. Februar unter der Presse und lag am 22. März im Druck vor. Sie ist eine ausführliche Abhandlung über alle Fragen der Lehre und des Lebens, die bei einer Visitation Berücksichtigung finden sollten. Von ganz besonderem Interesse sind die Abschnitte „Von menschlicher Kirchenordnung“, „Von rechten christlichen Bann“ und „Von den Schulen“. Im Jahre 1528 waren die Visitatoren Hans von der Planitz, Hieronymus Schurf, Ämusus von Haubitz und Philipp Melanchthon, im Jahre 1533, als der „Unterricht“ mit verschiedenen Zusätzen erschien, waren es Justus Jonas, Melchior von Creiß, Georg Spalatin, Kaspar von Schönberg auf Reinsperg und Rudolf von Rechenberg. (St. Louiser Ausgabe X, 1628—1687.)

1528. „Bekentnis vom Abendmahl Christi.“ — An dieser Schrift arbeitete Luther schon am 22. November 1527. Er nennt sie dann wieder am 31. Dezember sowie am 27. Januar 1528. Sie war am 5. Februar unter der Presse und lag am 28. März im Druck vollendet vor. Der Drucker dieser Ausgabe war Michel Lotzher in Wittenberg. Eine zweite Ausgabe im selben Jahr nennt den Drucker nicht; die vom Jahre 1534, ebenfalls in Wittenberg hergestellt, gibt Hans Weiß als Drucker an. Luther gibt selber die Anlage seines Buches an: „Drei Stücke will ich vor mich nehmen in diesem Büchlein. Erstlich die Unsern warnen mit Anzeigung, wie gar nicht dieser Schwärmergeist [Zwingli] auf meine Gründe geantwortet habe. Zum andern die Sprüche handeln, so von dem heiligen Sakrament lehren. Zum dritten bekennen alle Artikel meines Glaubens wider diese und alle andere neue Ketzerei, damit sie nicht dermaleinst oder nach meinem Tode rühmen möchten, der Luther hätte es mit ihnen gehalten, wie sie schon in etlichen Stücken getan haben.“ Es ist eine umfangreiche Schrift (545 Paragraphen); denn

Luther wollte den Irrtum gründlich widerlegen. Man wird den ganzen Abendmahlsstreit am besten verstehen, wenn man diese Schrift genau studiert. Der Schluß der Schrift ist ein kurzes, aber umfassendes Bekenntnis Luthers von den Hauptstücken der christlichen Lehre, das mit Recht des öfteren zitiert wird. Im Anschluß an das Apostolikum führt Luther kurz aus, was er glaubt, worauf er leben und sterben will. (St. Louiser Ausgabe XX, 894—1105.)

1528. „Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sakraments, auf des Bischofs zu Meissen Mandat.“ — Seine Absicht, diese Schrift zu verfassen, gab Luther schon am 26. April kund, und sie scheint etwa Ende Juni ausgegangen zu sein. Sie erschien in Wittenberg bei Joseph Klug, der sie im nächsten Jahr auch wieder auflegte. Luthers Angriff auf die römische Irrlehre, sonderlich im ersten Teil dieser Abhandlung, ist sehr scharf und satirisch, wie wenn er schreibt: „Zum andern, so habe ich bisher mit meinem Schreiben schon allzuviel und starke Lutherische gemacht, daß ich wohl muß aufhören; es möchten sonst die Papisten allzugar lutherisch werden.“ „Weil denn der Papisten Art ist, mit eitel Lügen um[z]ugehen, und alle ihr Spiel eitel falsche Heuchelei und Trügerei ist, so will ich sie hinfort ihrem Abgott lassen, nachdem sie doch nichts anderes wollen, daß sie lügen und trügen, bis sie müde werden.“ Der zweite Teil der Schrift ist ein Bedenken, „was man von den Ceremonien insgemein und insonderheit von Mittel-dingen halten soll“, und der dritte Teil handelt „Von der e i n e n Gestalt des Sakraments“. (St. Louiser Ausgabe XIX, 1344—1395.)

**A n m e r k u n g.** Die Tätigkeit Luthers während dieses Jahres auf dem Gebiet der Bibelübersetzung und der Schriftauslegung war nicht gering, denn er hat nicht nur eine Auslegung der Zehn Gebote auf den Markt gebracht, sondern auch Vorlesungen über den ersten Brief an Timotheum beendet sowie die Niederschrift der Propheten (besonders Jesaias) und eine neue Übersetzung des Psalters besorgt. (Fortsetzung folgt.) P. C. K r e g m a n n.

---

## The Theme of the Sermon.

---

The theme of the sermon is a proposition, or a statement, expressed in a few words. Yet Phelps, in his book of well-nigh six hundred pages, *The Theory of Preaching*, devotes eighty-two pages (pp. 282—364) to a discussion of the proposition, or the theme, of the sermon: its definition, necessity, substance, and form. Why? Because of the importance of the sermon theme. The theme is the sermon *in nuce*; the sermon is the theme unfolded, or developed.

The essence of a good theme is its *specificness*; a good theme must have an individuality all its own. Therefore the sermonizer must not only find the *main* thought of his sermon text, that is, the thought which pervades the *entire* text and which is not merely a secondary thought of some part of the text, but he must also find what his sermon text says *specifically* about its main thought, thereby distinguishing itself from other texts which treat the same subject-matter. Judging from this viewpoint, many sermon themes, also those of printed sermons and printed outlines, are homiletically defective; they are more or less colorless statements prefixed to the sermon — subjects, but not themes.

How does the sermonizer arrive at the theme? *By a thorough study and understanding of the sermon text.* A lack of a thorough study and understanding of the text is the reason why many ser-